

---

## Giro di Montemassi: Rennradglück entsteht im Herz

---

Zweifel ausgeschlossen: Hier ist eines der schönsten, anspruchsvollsten und abwechslungsreichsten Rennradgebiete der Welt, die *Südtoskana, Provinz Grosseto*. Vielfach setzt man die Provinz Grosseto auch mit der so genannten *Maremma* gleich – stimmt nicht ganz, macht uns aber nichts. Es bleibt das Land des Glücks für Rennradler.

### Maremma, Natur, Genuss

Wir sind im kräftigen, rustikalen, auch heute noch urwüchsigen Teil der Toskana. Unser Zentrum ist die Ebene nördlich Grosseto, von da geht's los! Einige Kilometer flach-rollen, wir können die Gegend anschauen.

Generell kleinbäuerliche Landwirtschaft, Felder, Bewässerungsgräben, auch Wein, dazwischen Bäume, Büsche, Rinnsale, Flüßchen, Bäche, Schwefelquellen und Thermen. Das Land hat starke Natur, der Tourismus schläft irgendetwas – noch.

Wir sehen knorrige Olivenbäume, Wälder, Korkeichen, Kastanien und mehr. Im Südwesten das Meer mit vielen Kilometern Sandstrand, gesäumt von dichten Pinienwäldern. Weiter im Süden der unberührte Nationalpark der Maremma.

Auf den Hügeln rundrum: Nester, Orte, Städtchen – verwinkelt, verschachtelt. Mittelalter, uralte und auch viel, viel älter. Die Wiege der Etruskerkultur.

Ganz wichtig: Wo oben ein Dorf ist, da führt eine Straße rauf! Sehr gut für uns Rennradler, Traumland braucht Berge. Jedoch, man muss wissen, wo und wohin man fährt. Kilometerbolzen geht in der Ebene, aber alleinig

dafür ist die Gegend nicht gemacht. Das wäre zu wenig! Wer weiß, wo es lang geht, der pflückt sich Genuss für alle Sinne!

Die Räder rauschen durch relativ wenig zersiedeltes Land. Südtoskana ist extra für Rennradler gemacht – Massenverkehr und so, das düst alles auf der Autobahn ... und wir fahren anders.

### Toskana und wir

Unsere Gegend hat einiges, was für die Toskana allgemein typisch ist. Die wohl berühmteste Allee der Toskana wohnt gleich bei uns in der Nähe. Ist sie die berühmteste Allee der Welt? Vielleicht. Sicher ist, man hat sie in jedes Toskanabuch hineinfotografiert.

Immer wieder unsere geliebten Olivenhügel, überall. Ackerland mit riesigen fetten Schollen, Brachland mit nichts als Grün, das gelbe Meer der Sonnenblumenfelder, dann wieder Eichenwälder, Pinien, Zypressen, Eukalyptus, die ersten Palmen – der grüne, satte Süden. Winzige Straßen durchs Gehölz. Wir sind in der Heimat der Wildschweine – und die gibt's dort in Massen.

Normalerweise kennt man die klassische Toskanalandschaft, das sind die sanft geschwungenen Hügel in der Gegend von Siena. Schön, aber für uns Rennradler ist's hier besser. Stärkere, längere Steigungen, die Täler sind auch mal wie Schluchten, tiefe, tempovolle Abfahrten. Kurven aus dem Bilderbuch.

### Oben ist oben

Die Vegetation folgt dieser raufunter-Topographie, und das Rennradlerherz sonnt sich in

Wonne, schlägt schneller, hämmert, wummert – je nach Steigung, je nach Trainingszustand. So will es das Land.

Also zuerst die Ebene. Ungefähr Meereshöhe. Von da geht es direkt rauf, mal mehr, mal weniger, auch am Stück auf über 600 Meter.

Unsere Gegend ist wilder, härter und schöner als die Normaltoskana, daher verlangt sie auch mehr vom Radler. Kletterer meinen, es sind Leitern ins Glück, andere fahren einfach rauf und finden ... ihren persönlichen Genuss.

Wichtig: Rennrad will richtige Straßen. Wer prügelt seinen neuen Superrenner gerne über Schotterstraßen, wer mag ständig Steine am Rahmen anklopfen hören? Also, kleine aber wichtige Regel: Wir fahren asphaltierte Straßen. Grundsätzlich. Ausnahme ist, wenn sich Schotter nicht vermeiden lässt. Dann ... lässt er sich nicht vermeiden – aber das bleibt auf alle Fälle die klitzekleine Ausnahme.

### Giro di Montemassi

Der „Giro di Montemassi“ hat seinen Namen von einem malerischen Dorf hügeloben, direkt an der Schnittstelle von Ebene und Hügelland. Montemassi ist bezeichnend für ... alles. Der Giro ist nicht nur schön und beeindruckend, sondern er wurzelt sich tief im Rennradler-Gemüt ein – vergessen ausgeschlossen!

Start, im Idealfall unter einem riesigen Gewölbe aus Himmel. Sonne und Blau verschmelzen zu dem Licht, mit dem schon Michelangelo gemalt hat. Sofort beginnen wir, die Hügelketten in der Ferne zu lieben. Man darf sie gestrost auch Bergketten nennen.

Beim Raufklettern lernen wir. „Berg“ ist genau richtig. Grundsatz also, erst in der Ebene etwas warm fahren, dann hoch. Diese geschwungenen Bergaufpassagen machen uns schwärmen – und wenn wirklich irgendwann die Kraftdepots kleiner sind als die Berge groß, dann hilft die Liebe zur Landschaft. Möglichkeiten, Berge gibt es unzählige – schon daher haben sie mehr Kraft als wir. Das meistern wir mit Einteilung und kundiger Planung, und dann ist alles schön, alles gut, alles machbar.

Die Hügel hören oben nicht einfach auf, sondern es geht weiter: runter-rauf, runter-rauf, beliebig weit. Auf jeden Fall so weit ... dass man harte, härtere und auch härteste Etappen fahren kann. Wenn man will. Egal wo, wir Rennradler klettern in einer Landschaft für die Sinne: kleine, gewundene Sträßchen, ästhetische Anstiege mit ihren wunderbaren Fernblicken – nach Elba, bei viel Glück auch bis Korsika! Oben stille Dörfer direkt aus dem Prospekt, dann rasante Abfahrten, durch deren Bögen wir wie auf Flügeln kurven ... Wir sind die Insider, wir fahren auch Straßen, Wege, die keiner kennt, nur wir!

Das sind die Straßen direkt aus dem Traumbuch des Rennradlers.

### **Straßen, Prozente oder außen herum**

Der ganz besondere Reiz der Gegend: Der Radelgott hat die Anstiege mit größtem Gefühl in die Landschaft gegossen, wir finden also machbare Prozente. Es geht zwar nicht stundenlang nur bergauf, aber länger als nur so einmal kurz. Und Achtung! Wer es härter will – es gibt extreme Ausnahmen! Wilde Prügelbergaufstrecken, Keuch- und Kotzberge, die machen bei zwanzig Prozent noch

nicht Schluss. Anstiege solcher Couleur hat es in Menge! Pantani brauchte das damals – nach seinem schweren Unfall fand er hier wieder zu alter Form.

Heißt für uns, auch die ganz Starken können fühlen, dass ihr Körper Grenzen hat. Tipp: Wer will, der kann – Brutalo-Messlatten stehen überall herum. Wer aber nicht so recht weiß, ob es geht, oder wer clever überlegt, man muss sich nicht alles auf einmal zumuten, der umgeht! Für uns ein Klacks, wir kennen uns aus, wir können auch außen rum!

### **Italia ... und Mamma kocht**

Wir sind in Italien. Hier ist nicht alles besser, aber vieles, und vor allem, vieles von dem, was für Rennradler alles ist. Der Verkehr ist erträglich, insbesondere da, wo wir fahren. *Ma certo*, natürlich gibt es auch Autos. Aber oft gibt es auch gar keine. Deutschland? Andere Welt! Hier finden wir genau das, was wir von Italien wollen.

Die Italia-Rennradkultur. Rennradler gehören dazu. Überall frisches Trinkwasser, freundliche Leute. Man überlässt uns Straßen, zum Teil winzige Sträßleins, die sich irgendwann für irgendwen irgendwohin schlängelten, heute aber nur noch nach irgendwo führen. Keiner benutzt sie mehr, nur wir. Klar, auch hier kann mal ein Auto, ein Traktor kommen, oder sonstiges. Aber damit kommen wir klar. Wenn sich dann noch die Sonne so zeigt, wie wir sie wollen, dann rollt es, gleich ob hoch oder runter.

Der echte Italiengenuss, oben braucht's Cappuccino, man will runter schauen, Blick und Licht genießen. Wir kennen natürlich die Bars unterwegs. Die besten, schönsten! Genau da gehen wir rein. Heraus kommen wir mit dem Italocaffègeist, der uns dann über

die nächsten drei Dutzend Berge flügelt, bis daheim. Die letzten Kilometer rollen, sausen, fegen: Windschatten, singende Reifen, tutti in gruppo. Italia, lass' Dich lieben!

Und Italia ist auch, wenn uns abends Mamma aufkocht. Sie macht das nicht aus dem Kochbuch, sondern sie macht es aus vielen Jahrzehnten Leidenschaft. Folgt, es fehlt bei der Nahrungszufuhr weder an der Menge – wichtig für Rennradler! – noch an der Schmachhaftigkeit. Abstriche welcher Art auch immer – hier nicht! Hin und wieder gehen wir auch nach auswärts zum Essen. Dort, hin, wo die Kenner unter den Leuten aus der Gegend essen. In Lokale, die ihren Charakter auch hätten, wenn der Tourist noch nicht erfunden worden wäre.

### **Rennrad plus x**

Rund wird die Sache, weil wir wissen, die Gegend hier schenkt uns rote Weine – klar, auch andere Farben – die beim Vergleich mit wo auch immer lässig lächeln. Exzellente Tropfen wohnen um die Ecke. Brunellos Heimat, Montalcino, liegt, wenn Zeit und Kraft mitmachen, in Rennradreichweite, das Morellino Kernanbaugesbiet beginnt im Süden. Obendrein hat die unmittelbare Umgebung wunderbare Weine, die uns glücklich, beschwingt und bettschwer machen. Im Rahmen des Giro schauen wir direkt beim Erzeuger nach, wie er die Traube zu Wein macht, wir gehen dahin, wo es Spezialitäten hat, die es nirgendwo gibt ...

Rennradfahren ist die Passion, das Ziel und Zentrum dieser Woche. Vieles andere mag sich ergeben. Generell: Wir können wählerisch sein, wir wissen, was geht, wie es geht und wo es geht. Verdient haben wir es uns – mit jedem Pedaltritt!